

Brittnouer

Blättli



Eine Ära geht zu Ende
Waldgang
Männerchor Mättenwil

Nr. 164
Winter 2021



Grüezi metenand

Liebe Leser und Leserinnen, das Jahr neigt sich schon wieder dem Ende zu. Ich hoffe, Sie sind einigermaßen gut durch die Monate gekommen, und vielleicht gab es auch mal schöne Erlebnisse und Erfolge zu feiern im zweiten Pandemie-jahr. Auch bei uns im Redaktionsteam ist viel passiert, doch dazu später mehr...

Mit Freunden am Palmenstrand auf Ibiza tauchte plötzlich eine Frage auf – ob uns das «Grüezi» verloren gegangen ist oder ob es von einem oberflächlichen «Hallo» abgelöst wurde? Auf Wikipedia ist zu lesen, dass das Grüezi eine Verkürzung von «Gott grüsse Euch» ist. Ich zumindest bin mit dem Grüezi aufgewachsen, und es hat mich durchs Leben begleitet wie ein kleiner liebgewonnener Freund. Wenn ich manchmal durch unsere Strassen und Quartiere spaziere, höre ich andere Grussformen und an anderen Tagen überhaupt keine. Der kleine Workshop am Palmenstrand hat übrigens ergeben, dass wir diese Höflichkeitsform nicht verlieren sollten, sie behandeln wie ein kleines Kultur-

gut, das es eben nur in der Schweiz in dieser Form gibt.

Wie oben bereits erwähnt, gibt es im Redaktionsteam einen Generationenwechsel, verlassen doch auf Ende Jahr gleich vier Mitglieder das Team, die da wären: Hans Scheibler nach 31 Dienstjahren, Ingrid Suter mit zwölf Dienstjahren, Reto Kupferschmid nach zehn und Dana Schmid mit fünf Dienstjahren. Mit Jessica Renold und Susanne Schenk sind bereits zwei neue Gesichter zum Redaktionsteam gestossen und haben ihre Arbeit bereits aufgenommen.

Nun wünsch ich Ihnen viel Freude mit der aktuellen Ausgabe, die Sie gerade in den Händen halten. Eine gesegnete Adventszeit und dann einen guten Rutsch ins Neue Jahr.



Reto Kupferschmid

Inhalt

- | | | | |
|----|-----------------------|----|-----------------------|
| 2 | Weihnachtsgeschichte | 19 | Männerchor Mättenwil |
| 6 | Waldgang | 22 | Mexiko-Schweiz |
| 10 | Eine Ära geht zu Ende | 25 | Festival-Impressionen |
| 11 | Seniorenausflug | 28 | Geburtstage |
| 14 | Neue Gemeinderätin | 29 | Veranstaltungen |
| 16 | Räbeliechtliumzug | 30 | Bibliothek |
| 18 | Zuckerrüben-Ernte | 32 | Gedicht |

Heiliger Abend im Waldhäuschen

Auf einer kleinen Waldlichtung unweit der heutigen Fröschengüllen stand zu einer Zeit, an die sich heute niemand mehr erinnert, ein kleines Haus. Sein Dach war mit Stroh bedeckt. Die dünnen Wände waren aus Holz gezimmert. Die Fenster waren alt und nicht mehr dicht. In der Küche roch man den Rauch des Herdfeuers. In der angrenzenden Stube standen ein Tisch und der grosse, grüne Kachelofen, der in der kalten Jahreszeit auch die beiden angrenzenden Schlafkammern wärmte.

Im Haus lebte die Familie Gerhard mit ihren vier Mädchen. Das älteste war Helen, dann folgten Frieda, Mareili und Käthi. Die Familie war arm. Der Vater arbeitete vom Frühling bis in den Herbst bei den Bauern der Umgebung. An Geld verdiente er nur wenig, zur damaligen Zeit hatten auch die Bauern kaum Geld. Für seine Arbeit wurde er mit Nahrungsmitteln entschädigt – mit Kartoffeln, Gemüse, Mehl zum Brotbacken und Obst. Im Winter fand er Arbeit im Gemeindewald. Was die Familie zum Essen zusätzlich brauchte, pflanzte die Mutter in ihrem Pflanzgarten auf der Sonnenseite des Hauses. Sie schneiderte und strickte die Kleider für ihren Mann und ihre Kinder. Sie kochte und besorgte die Wäsche. Die Kinder halfen mit: sie holten das Wasser draussen am Brunnen, sie suchten im Wald Holz und sammelten Tannzapfen für den Herd in der Küche und den Kachelofen in der Stube. Wie der Vater halfen auch Helen und Frieda in der Erntezeit den Bauern im Wilacher, auf der Fennern und in Bösewil. Trotz ihrer Armut waren sie glücklich, zufrieden und dankbar, dass sie an einem so schönen Ort, mitten im Wald, wohnen durften.

Im Winter allerdings, wenn der Wind durch die undichten Fenster und die Ritzen in den dünnen Wänden des Waldhauses pfiff, war es nicht immer so angenehm. Wenn viel Schnee lag, war es schwierig, ins Dorf hinunter zu kommen. Dann wartete man, bis ein Bauer mit Ross und Schlittern vorbeikam: «Ich muss doch nachschauen, wie es euch geht. Ihr seid ja von der Aussenwelt abgeschnitten. Ich bahne euch den Weg bis zur Fennernstrasse.»

Auch heute, am Heiligen Abend, lag der Schnee hoch. Und ein kalter Biswind wehte um die Hausecken und rüttelte an den Fensterläden. Aber im Haus war es schön warm. Der Vater hatte aus dem Wald ein Weihnachtsbäumchen gebracht und es in der Stube aufgestellt. Die Kinder schmückten es mit Tannenzapfen und fünf Kerzen, eine für jedes in der Familie. Den Holzboden um das Bäumchen hatten sie mit Tannenzweigen abgedeckt.

Die Kinder konnten fast nicht warten, bis es Abend wurde. Als es zu dunkeln begann, zündete der Vater die Petroleumlampe an und stellte sie auf den Stubentisch. Die Mutter brachte aus der Küche das Nachtessen. Kartoffelsuppe, dazu Brot, das sie frisch gebacken hatte. Kartoffelsuppe gab es zwar oft, aber die Kartoffelsuppe am Heiligen Abend war anders als die Suppen, die es übers Jahr gab. In der Suppe am Heiligen Abend hatte es Wursträdchen. Suppe mit Wursträdchen, das gab es nur einmal im Jahr, am Heiligen Abend. Die Pfanne war bis oben gefüllt. Und die Kinder assen und assen. «Jetzt kann ich nicht mehr», stöhnte Käthi. «Mein Bauch platzt fast!» – «Den Rest essen wir morgen an Weihnachten», meinte die Mutter. «Und jetzt kommt das Dessert: Schlüferli!» Auch diese gab es nur bei ganz besonderen Anlässen!

Nach dem Essen wurden die Kerzen am Baum angezündet und die Geschenke verteilt. Helen und Frieda erhielten neue wollene Strümpfe. Mareili und Käthi neue Handschuhe. Die Eltern gaben sich gegenseitig einen Kuss. «Das ist unser Weihnachtsgeschenk», meinte der Vater lachend. Dann las er die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium vor. «Habt ihr gehört: in einem Haus, das so klein und bescheiden gewesen ist wie unser Haus, ist Jesus zur Welt gekommen. Aber jetzt ist es Zeit, ins Bett zu gehen. Ihr wisst: Mutter und ich besuchen wie an jedem Heiligen Abend den Gottesdienst um elf Uhr in der Kirche. Die Lampe auf dem Tisch lassen wir brennen. Dann wird es nicht dunkel im Haus, und ihr müsst keine Angst haben!» Die Kinder nahmen ihre Chriesisteinsäckli, die sie im Ofenloch vorgewärmt hatten, und schlüpfen unter die Bettdecken. In einem Bett schliefen Helen und Käthi, im andern Mareili und Frieda.

Als der Vater die Haustüre öffnete, fegte ein eisiger Wind ins Haus. «Uh, wie das stürmt und schneit. Wollen wir bei diesem Wetter wirklich in den Gottesdienst gehen?» – «Ja, wir gehen», meinte die Mutter. «Die frische Luft und die Bewegung tun uns gut!»

In der Schlafkammer der Kinder flüsterte Frieda: «Mir ist so schön warm vom Chriesisteinsäckli und von der Suppe. Ich schlafe sicher schnell ein.» – «Ich auch», meinte Helen. Von Mareili und Käthi war nichts zu hören, beide waren bereits eingeschlafen.



Plötzlich schreckte Helen auf. Hatte jemand geklopft? Nein, das konnte nicht sein. Wahrscheinlich hatte ein Ast die Hauswand gestreift. Sie setzte sich auf und horchte. Es klopfte wieder. Das war kein Ast! Helen rüttelte Frieda wach. «Es ist jemand an unserer Türe!»

Beide zogen sich schnell an, schlüpfen in ihre Holzschuhe und eilten zur Türe. «Wer ist da?» fragte Helen. «Wir Kinder sind allein zu Hause. Wir dürfen nicht öffnen!» – «Oh, habe ich euch erschreckt, liebe Kinder? Das habe ich nicht gewollt», sagte eine Frauenstimme. «Ich bin an eurem Haus vorbeigekommen und habe Licht gesehen. Da dachte ich, es sei noch jemand auf, und ich könnte fragen, ob ich nicht schnell meine Hände an eurem Ofen wärmen dürfte. Es ist so schrecklich kalt. Der Wind bläst und es schneit. Ich tue euch nichts!»

Helen öffnete die Türe. Draussen stand eine Frau, die Helen noch nie gesehen hatte. Sie warf die Kapuze ihres Mantels zurück. Es war eine ältere Frau. Sie trat ein, zog ihren Mantel aus und legte ihn über den Küchentisch. Helen bat sie in die Stube zum warmen Kachelofen. Dann weckte sie die beiden jüngeren Geschwister. Die Frau stand am Ofen und wärmte ihre Hände. «Wie das bei euch gut nach Suppe riecht!» – «Ja», meinte Käthi. «Wir hatten zum Znacht Kartoffelsuppe mit Wursträdchen!» – «Kartoffelsuppe mit Wursträdchen! Oh, was habe ich für einen Hunger, wenn ich an Kartoffelsuppe mit Wursträdchen denke», antwortete die Frau. «Es hat noch einen Rest im Topf. Möchtest du probieren? Unsere Mutter kocht die beste Kartoffelsuppe. Ich hole sie dir, setz dich doch an den Tisch.» – «So schnell geht das nicht, Käthi», meinte Helen. «Ich muss die Suppe nochmals aufwärmen.» Sie eilte in die Küche, blies in die Asche des Herdfeuers und legte ein paar Holzscheite nach. Als das Feuer brannte, setzte sie den Topf mit der Suppe ins Feuerloch. Zur warmen Suppe gab es vom frischen Brot der Mutter. Die Frau ass und ass. Zum Schluss putzte sie mit einem Stück Brot auch noch den Topf aus und meinte: «Eine so gute Suppe habe ich noch nie in meinem Leben gegessen! Jetzt habe ich richtig warm. Ich danke euch. Nun aber muss ich weiter. Eure Eltern werden bald kommen. Ich lasse sie herzlich grüssen!» Sie ging in die Küche, nahm ihren Mantel vom Küchentisch und schlüpfte hinein. «Was habe ich denn in meinen Manteltaschen? Ach ja! Vier Äpfel! Ich habe sie für unterwegs mitgenommen. Aber jetzt brauche ich sie nicht mehr. Ich habe ja bei euch gegessen. Ich schenke euch die Äpfel. Ich lege sie euch unter das Weihnachtsbäumchen. Ihr werdet von jetzt an nie mehr Hunger haben! Lebt wohl, ihr lieben Kinder!» Sie legte die Äpfel unter den Baum und verabschiedete sich.

Kaum hatten die Kinder die Haustüre wieder geschlossen, hörten sie, wie der Vater seine Stiefel abklopfte und die Mutter sagte: «Warte, ich putze dir den Schnee vom Mantel, sonst wird es in der Küche nass.» Dann traten die Eltern in die Küche. «Was, ihr seid noch nicht im Bett?» – «Wir hatten Besuch. Eine alte Frau war bei uns. Ihr habt sie ja gesehen. Sie ist gegangen, kurz bevor ihr gekommen seid.» – «Wir haben niemanden gesehen», sagte der Vater. «Niemanden gesehen? Das ist nicht möglich! Ihr müsst euch begegnet sein. Ich zeige euch ihre Tritte im Schnee!» Helen öffnete die Haustüre, bat den Vater um seine Laterne und leuchtete in den Schnee. Die Spuren der Eltern waren deutlich zu sehen. Eine andere Spur aber gab es nicht!

«Aber sie war bei uns», erklärte Käthi. «Sie hat alle Suppe gegessen. Dafür hat sie uns vier Äpfel geschenkt. Schaut, hier unter dem Weihnachtsbaum liegen sie!»

Die Eltern traten in die Stube. Ja, unter dem Weihnachtsbaum lagen sie, die vier Äpfel. Sie lagen da und glänzten und glitzerten ganz eigenartig im Licht der Lampe. Der Vater nahm einen Apfel in die Hand. Dann drehte er sich langsam zu seiner Familie um. Tränen rollten ihm über die Backen. «Die sehen aus wie Äpfel, Kinder. Aber es sind keine Äpfel. Man kann sie nicht essen. Sie sind aus Gold!»

Vier Äpfel aus Gold! Was hatte die Frau gesagt? «Von jetzt an werdet ihr nie mehr Hunger haben!» Aber übermütig wurde die Familie Gerhard nicht. Sie lebte weiter bescheiden in ihrem Waldhäuschen. Einzig die Fenster wurden erneuert und die Wände etwas besser gegen die Kälte und den Wind abgedichtet. Die Kinder wurden erwachsen und zogen aus dem Haus. Sie blieben aber in der Nähe und sorgten für ihre Eltern. Diese starben hochbetagt. Das leere Haus verfiel. Auf der kleinen Lichtung wuchsen wieder Waldbäume. Und heute weiss niemand mehr, wo das Häuschen gestanden ist. So, wie man auch von der alten Frau nie wieder etwas gehört hat.

Rudolf Schmid, Pfarrer Vordemwald





Die Teilnehmer lauschten gespannt der Begrüssung von Frau Gemeindeamman Hanna Kunz.

Brittnauer Waldgang 2021 unter dem Motto «Knigge des Waldes»

Am 18. September präsentierte sich das Brittnauer Wetter wieder mal von der sonnigen und warmen, eigentlich fast schon heissen Seite. Frau Gemeindeamman Hanna Kunz begrüsst in ihrer Ansprache alle Anwesenden. Der Waldgang 2021 stand ganz unter dem Motto «Knigge des Waldes». Die gesamthaft 80 Teilnehmenden teilten sich in zwei Gruppen auf, welche von Förster Beat Steffen und Forstwart Michel Gobet in Empfang genommen wurden. Bei unserem ersten

Halt erfuhren wir etwas über die aktuelle Lage der Wildbestände in der heimischen Flora und Fauna. Die beiden Jäger Walter Staub und Reto Buchmüller erzählten, was sich geändert hatte: «Früher war es keine Seltenheit, auch tagsüber ein Reh zu sehen, welches über den Weg spazierte oder am Waldrand graste (Fachsprache »äste«). Heutzutage sind die Tiere vermehrt nachtaktiv.» Als Grund dafür nannten die beiden den Zuwachs an Menschen im Lebensraum der Rehe. Der Wald



Wir fragen nach, bevor wir etwas installieren. Grundsätzlich dürfen im Wald keine Bauteile errichtet werden. Hütten, Art-Sofas, Schrägen, Karven und andere tierbenschädliche Einrichtungen dürfen nur mit Erlaubnis erstellt werden. Wir kontaktieren den Förster/die Försterin und die Waldgegensellschaft.



Wir sammeln und pflücken mit Mass. Das Gesetz erlaubt das Sammeln von nicht geschützten Pflanzen, Pilzen und Früchten, aber auch von Ästen oder Zapfen im örtlichen Umfang. Wir beachten lokale Vorschriften und halten Mass.



Wir bleiben auf den Wegen. Der Wald ist Lebensraum von Pflanzen und Tieren. Um diese nicht zu stören, nutzen wir die bestehenden Wege.



Wir beschädigen und hinterlassen nichts. Der Wald ruht auf Büschen und anderen Einrichtungen (z. B. freies Eigentum). Wir hinterlassen keinen Abfall und beschädigen nichts.



Forstwart Michel Gobet erläuterte eine der Knigge-Tafeln.

werde zunehmend als Naherholungsgebiet und damit bis in die späten Stunden genutzt. Die Fauna zieht sich deswegen zurück und beschränkt sich auf die Stunden, in denen der Wald ruhig ist. Staub und Buchmüller wünschen sich deswegen: «Wir alle sind Gäste in unserem wunderschönen Wald. Wir sollen uns so verhalten, wie wir es von Gästen in unserem Zuhause erwarten.» Mit diesem Schlusswort, zitiert von ihrem ehemaligen Jagdkollegen Ueli Lienhard, verabschiedeten sich die beiden Jäger von der Gruppe.

Unser Team lief in der Gruppe von Forstwart Michel Gobet mit. Er führte uns tiefer in den Wald hinein und damit in sein Element. Auf unserem Weg hielten wir immer wieder an Tafeln still. Mit kreativen Zeichnungen werden die Regeln des «Waldknigges» veranschaulicht und mit kurzem Text jeweils ergänzt. Doch es sind nicht nur Regeln, sondern auch Tipps

darunter. Sie machen beispielweise auf die Gefahr aufmerksam, die im Wald während und nach einem Sturm lauert. Auf einer anderen Tafel wird erklärt, wer eigentlich für Teile unseres Waldes verantwortlich ist und im Ernstfall haftet.

Nach ungefähr eineinhalb Stunden stapften wir wieder aus dem Wald heraus. Beim Forstwerkhof im Graben wurden alle Teilnehmenden bereits erwartet. Es roch schon köstlich! Allen Besuchern wurde von der Gemeinde eine Bratwurst sowie Getränke offeriert.

Die fachlichen Erklärungen, kombiniert mit den eigenen Erfahrungen der Instruierenden machten den Waldgang für Gross und Klein zu einem sehr lehrreichen und schönen Abenteuer.

*Text: Martina Schärer, Jana Baumann
Fotos: Dana Schmid*



...nach dem Marsch durfte der gemütliche Teil nicht fehlen.



Bild aus dem Blättli Nr. 55: Herbert Scheuermeyer, Erna Bamert, Hannelore Dietrich, Heinz Fuchs; Hintere Reihe: Markus Kohler, Bruno Borner, Hans Scheibler

...Schön isch es gsi!

Liebe Leserinnen und Leser des Brittnouer-Blättlis! Ich möchte mich von Euch allen verabschieden. Über dreissig Jahre lang habe ich für unser Dorfjournal aus der Geschichte von Brittnau Artikel verfasst. Mit alten Fotos habe ich manchen Bericht bildlich ergänzen können. Das Blättli war für mich immer eine Herzensangelegenheit, die mir viel Freude machte.

Auch wenn ich nicht mehr im BB-Team aktiv mitwirke, bin ich nach wie vor an der Vergangenheit unseres Dorfes interessiert. Auf Wunsch bin ich jederzeit bereit, Beiträge oder Fotos fürs Blättli bereitstellen.

Es war eine interessante und bewegte Zeit, die ich mit den Menschen im Team und dem Dorf erleben durfte. Ich möchte keinen Moment dieser dreissig Jahre missen.

Den zukünftigen BB-Machern wünsche ich in Zukunft ebenso viele spannende und schöne Stunden, wie ich sie erleben durfte.

In all den Jahren konnte das Blättli ohne Werbung überleben. Dafür danke ich all den wohlgesinnten, grosszügigen Sponsoren und Unterstützern, die das möglich machten.

Danke für all die positiven Rückmeldungen, die mich und das BB-Team in all den Jahren erreicht und uns immer wieder motiviert haben.

Ich wünsche allen, die das Brittnauer Blättli lesen, viele schöne Stunden. Bleibt gesund und auf Wiedersehen

Hans Scheibler

Hans Scheibler

Senioren- ausflug



Action und Gischt am Rheinfall.

Die Sonne schien schon morgens durch feingliedrige Wolken hindurch und deutete einen milden Tag an, als die Seniorinnen und Senioren in die Cars einstiegen. Perfekt für eine Ausfahrt in die Schweiz-lande im Rahmen des diesjährigen Brittnauer Seniorenausflugs.

Dieser fand unter etwas besonderen Umständen statt: Die gefährliche Corona-Pandemie hält die Welt und leider auch die Schweiz weiterhin in ihrem Bann. Musste die Reise letztes Jahr und diesen Frühling noch verschoben werden, gibt es zum Glück jetzt das Zertifikatssystem. Damit lassen sich grössere Anlässe selbst für (ungewollt) ungeimpfte Personen relativ gut geschützt und einfach abhalten. Die Begleitpersonen und Fahrgäste kamen mit dem Überprüfen entsprechend

rasch zurecht, sodass die Reisegesellschaft schliesslich pünktlich und sorgenfrei losfuhr.

Die Teilnehmerzahl bewegte sich auf spürbar niedrigerem Niveau als in früheren Zeiten. Statt mit vier fuhren wir mit drei Cars, insgesamt 94 Gästen und einem Dutzend Helfer und Helferinnen.

Das erste Teilstück führte auf die Autobahn bis Mägenwil. Von da aus ging es über Wildeggen zum Wasserschloss bei Brugg, wo Reuss, Limmat und Aare zusammenfliessen. Der Konvoi rollte von jetzt an entlang der Römerstrasse Neckar – Aare. Vorbei an den zahlreicher werdenden Rebbergen, die zunehmend das Landschaftsbild prägten, je weiter wir in den Norden vorstiessen. In Zurzach über-



Mittagessen in der Bergtrotte in Osterfingen.



Frau Käthi Kühni trug ein Gedicht vor.

querte die fröhliche Reisegesellschaft den Rhein nach Deutschland und erkundete ein paar Dörfer des grossen Kantons, die mit vielen historischen Gebäuden aufwarteten.

Bei Klettgau ging es wieder zurück in die Schweiz bis nach Osterfingen. Dort, am Fusse des Wannebärges, erwartete die «Bergtrotte» mit ihrem aussergewöhnlichen Ambiente aus dem 16. Jahrhundert die Gäste zum Mittagessen. Schön inmitten Rebstöcken gelegen ist das Restaurant auch für nicht mehr so mobile Seniorinnen und Senioren sehr gut begehbar. Allerdings bot sich an, ein Jäckchen zu tragen, kann das altherwürdige Fachwerkgebäude doch längst nicht mit heutiger Isolationstechnik mithalten.



Nach dem feinen Essen überreichten die Gemeindevertreter/innen vor der versammelten Reisegesellschaft je ein Präsent zu Ehren der ältesten Teilnehmerin, Frau Ruth Wälchli (1927) und des ältesten Teilnehmers, Herr Martin Wälti (1931). Anschliessend blieb noch etwas Zeit für Kaffee und Schwatz, ehe es langsam auf die Rückreise ging. Wir fuhren Richtung Schaffhausen und dort am Rheinfall vorbei... wo der Konvoi abermals parkte. Als besondere Überraschung durften die Passagiere auf Rheinboote umsteigen und den an diesem Tage majestätisch brausenden Wasserfall hautnah erkunden. Nach der Action folgte eine geruhsame Fahrt den Rhein hinunter. Eine Wehr galt es als Hindernis zu überwinden, was nicht ganz so reibungslos klappte wie ursprünglich geplant, um schliesslich das Kloster Rheinau zu erreichen. Die Bootsfahrenden gelangten alle wohlbehalten ans Ufer und zurück in die Cars, die bereits auf sie warteten.

Die gesamte Reise zeichnete sich damit aus, dass diverse Flüsse wiederholt ein Thema waren und überquert wurden. So schoben sich auf der Weiterreise noch die Thur und später abermals der Rhein unter den Rädern hindurch. Als wir nahe am Flughafen Kloten vorbeifuhren, gab es öfters auch Dinge über uns zu bestaunen: Startende und landende Flugzeuge im Tiefflug.

Hügelige Felder und Wälder zogen an den Fenstern vorbei, bis wir in Wettingen wieder auf die Autobahn einbogen, das letzte Teilstück der Fahrt. Vor uns türmte sich mittlerweile eine grosse dunkle Wolke auf. Man spekulierte, ob es kurz vor dem Ziel doch noch nass werden würde, aber das Wetter hielt letztlich, was es morgens schon versprach: Trocken mit milden Temperaturen. Der Rheinfall blieb an diesem Tag der Einzige, der die Leute donnernd mit Wasser besprühte.

Text: Armin Schenk, Fotos: zVg

Yvonne Gerhard

neue Gemeinderätin

Es sah ja lange danach aus, als ob die Gemeinderatswahlen eine reine Männerrunde werden würden, deshalb bin ich persönlich froh, dass sich Yvonne Gerhard entschieden hat, an den Wahlen für den neuen Gemeinderat teilzunehmen. Nicht dass ich etwas gegen die Männer hätte, aber ich finde, eine Frau im Gemeinderat gibt eine etwas andere Perspektive. Yvonne hat es im ersten Wahlgang geschafft und ist ab dem neuen Jahr Frau Gemeinderätin. Ich gratuliere herzlich!

Yvonne ist in Oftringen aufgewachsen und zur Schule gegangen. Eigentlich wollte sie Handarbeitslehrerin werden, hat sich dann jedoch anders entschieden. Sie liess sich in Zürich an der HHF während vier Jahren zur Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin ausbilden. Sie arbeitete in verschiedenen Heimen in Wetzikon, Pfäffikon ZH und in Basel im Felix Platter Spital. Sie wollte eigentlich nie zurück in den Aargau, sondern im Raum Zürich ihren Unterhalt verdienen und leben. Dass sie dann doch wieder im Aargau resp. in Brittnau landete, ist der Liebe zuzuschreiben. Denn während ihrer Ausbildung machte sie ein Praktikum im KSA, wo ihr Ehemann Kurt als Gärtner arbeitete, und es kam, wie es kommen musste – die Beiden verliebten sich und sind seit 1999 verheiratet.



Yvonne Gerhard

Heute ist Yvonne Mutter von vier Kindern, drei Mädchen und einem Jungen im Alter zwischen 21 und 15 Jahren. Sie wohnt mit ihrer Familie im Mühlacker in einem Einfamilienhaus direkt an der Wigger. Mit vier Kindern wird es einem nie langweilig. Deshalb ist sie auch nicht wieder in ihren früheren Beruf zurückgekehrt. Es ist schwierig, als Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin einen 20–40 % Job zu erhalten.

Von 2001 bis 2014 hat sie sich in der Kirchenpflege Brittnau engagiert und dort viele Aufgaben übernommen. Ich persönlich kenne sie auch als Leiterin im Frauenturnverein, wo sie seit dem Jahr 2000 Mitglied ist. Seit anfangs 2020 ist sie im Sonnmattschulhaus in Oftringen als Aufgabenhilfe angestellt. Sie hilft an vier Nachmittagen in der Woche Schü-

lernen bei den Aufgaben. Seit Kurzem begleitet sie als Assistenz die 1. Klasse aus Küngoldingen am Mittwochmorgen ins Hallenbad in Oftringen.

Da die Kinder alle schon mehr oder weniger selbstständig sind, hat Yvonne auch wieder mehr Zeit für sich. Aus diesem Grund und weil ihr das Wohl der Brittnauer Einwohner wichtig ist und am Herzen liegt, hat sich Yvonne für die Wahl entschieden. Sie freut sich jetzt schon auf

ihre neue Tätigkeit und wird ihre Fähigkeiten je nach Ressort gezielt einsetzen.

Wir wünschen ihr sehr viel Freude, Gelassenheit und einen breiten Rücken bei der Arbeit im Gemeinderat, die nicht immer einfach ist.

Ein Altes Sprichwort sagt: Allen Leuten Recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann!

Text: Alice Kohler, Foto: zVg



In eigener Sache:

Entschuldigung Frau Burger-Bono

Im Blättli Nummer 163 unterlief der Redaktion ein Fehler bei den 1. August-Feier-Impressionen. In der Bildunterschrift von Frau Hanna Kunz wurde sie fälschlicherweise als Festrednerin bezeichnet. Frau Gemeindeammann Kunz hielt allerdings die Begrüssung. Die Festrede hielt Frau Sibylle Burger-Bono. Das Team des Brittnauer Blättlis entschuldigt sich für diesen Fehler und reicht das richtige Foto der Festrednerin nach.

*Text: Redaktions-Team
Bild: Dana Schmid*



Räbeliechtliumzug

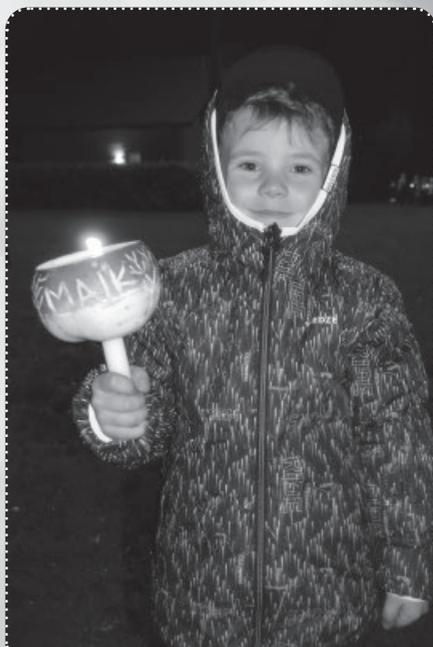
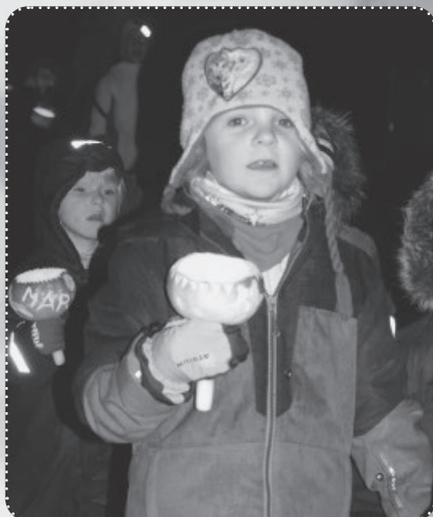
“Ich go mit miner Laterne und mini Laterne mit mir.
Am Himmel lüched d’Sterne, da unde lüched mir.”

Am Donnerstag, 4. November um 18 Uhr fand in Brittnau der all-jährliche Räbeliechtliumzug statt. Auf kreativste Weise geschnitzte Räben, leuchtende Kerzen und erfreute Kinderaugen waren überall zu sehen. Die Route führte vom Sportplatz am Kindergarten Dorf vorbei, den Kunzenweg entlang durch den Graben auf die Dorfstrasse und endete auf dem Pausenplatz der Oberstufe. Beim Umzug wie auch danach auf dem Schulhausplatz sangen die Kinder tatkräftig alle Lieder mit, und die Freude konnte man ganz deutlich spüren.

Text: Tamara Kunz, Fotos: Dana Schmid



Räteliectiumzug



Königin der Ackerfrüchte

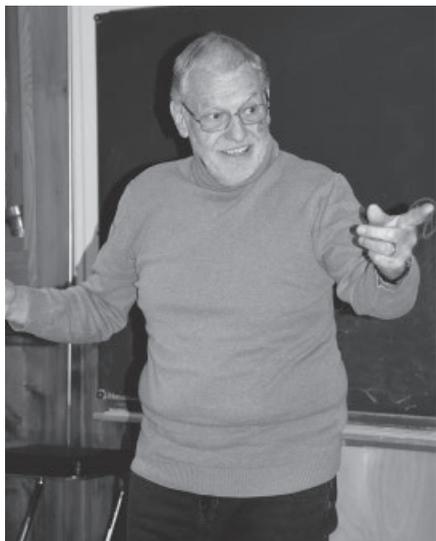
Es herbstet: Ernte der Zuckerrübe auf dem Feld
von Werner Gerhard

Fotos: Ingrid Suter



Der Mättenwiler Männerchor

Wo gibt's denn so was: Ein Dorf – zwei Männerchöre?



Dirigent Heiri Pürro

Gottfried Leuenberger, Schulerslehrn, brachte es 1933 fertig, 17 Männer zu vereinen und am 26. August 1933 den Männerchor Mättenwil zu gründen. Das erste Konzert mit Theater («En alte Esel») fand bereits im März 1934 in der Fennern statt. Danach erfolgten diese Vorführungen (fast) regelmässig jeweils im März. Ausnahmen gab es nur während des Krieges und in der Corona-Pandemie. Das A und O eines Gesangsvereins ist der Chorleiter. Bereits am 9. November des Gründungsjahres nahm die Tätigkeit des ersten Dirigenten ein abruptes Ende, als der Präsident vermelden musste, dass

Herr G. in Haftgenommen werden musste. Fast 50 Jahre (1935–1984) leitete Otto Wildi, langjähriger Lehrer an der Schule in Mättenwil, den jungen Chor. Er diente dem Verein auch in vielen anderen Bereichen, so zum Beispiel als Organisator der Vereinsreise, Theaterregisseur, Kulissenbauer usw. Als junger Lehrer übernahm er die Oberschule in Mättenwil. Für ihn war klar, dass es für einen Lehrer nichts als recht sei, im MCM mitzumachen. Diese «Klarheit» übergab er auch seinem Nachfolger in der Schule in Mättenwil, Alfred (Fredy) Käser. Auch Fredy war lange Zeit ein sehr aktiver Sänger, zuweilen auch als Vize-Dirigent. Nach Otto Wildi leitete Arno Müller aus Kappel SO den Verein bis 2003; also 20 Jahre. Mit dem MCM führte er erstmals einen Gesangsverein. Als Berufs- und Militärmusiker hat er den Verein musikalisch bestimmt weiter geformt. «Berühmt» waren seine Verzweiflungen, wenn die Sänger die Halbschritte partout nicht präzis hinkamen. Zur Erholung von den Proben genoss er jeweils einen Jass auf der Fennern oder im Bären. Seit 2003, also auch schon bald 20 Jahre, müht sich Heiri Pürro aus Willisau mit den Sängern aus Mättenwil ab. Heiri hat aber bald herausgefunden, wie er die Mannen aus der äusseren Gemeinde behandeln muss. Immer tadellos vorbereitet verteilt er Lob und Tadel in den richtigen Dosierungen.



Er streut auch hie und da einen Luzerner-spruch in die Proben und kitzelt das aus den Sängerkehlen heraus, was eben mit viel Geduld zu holen ist. Was ist wohl das Rezept, dass der MCM so wenige Dirigentenwechsel hatte? Liegt es an der guten Vereinsatmosphäre oder der feinen Kameradschaft oder gar daran, dass die Heimat des Männerchors im äusserst ländlichen Mattenwil liegt. Auf alle Fälle sind die Sänger dafür sehr dankbar. Wo ein Verein ist, sind auch die Feste nicht fern. Unzählige Feste, Konzerte mit Theatern und Reisen prägten das Vereinleben. 1989 erhielt der Männerchor die erste und einzige Fahne (gespendet vom Ehepaar Anna und Andreas Wälchli-Bachmann). Eine tolle Verbundenheit entstand mit dem Dorf-Männerchor.

Das Jahreskonzert, meist vor gefülltem Saal, war stets der Hauptanlass des Vereins. Das zog Leute bis weit über die Dorfgrenzen hinaus an. Die engen Platzverhältnisse in der Fennern verlangten viel Improvisation: die Kulissen mussten der niedrigen und engen Bühne angepasst sein, im Schmink- und Umkleieraum herrschte jeweils ein emsiges Treiben und das Einsingen vor dem Konzert wurde jeweils im kühlen ehemaligen Schlachtraum der Fennern «erledigt». Aber gerade diese Enge überall und der kleine Zuschauersaal (die Nähe der Akteure zum Publikum) ergeben eine ganz spezielle, fast familiäre Atmosphäre. Dass jedes Jahr an allen Vorstellungen der Saal meistens gefüllt wurde, macht den Verein schon etwas stolz. Auch das

KONZERT- UND AUFFÜHRUNGSDATEN

19., 23., 25. und 26. März 2022,

jeweils um 20.15 Uhr

sowie zusätzlich am 19. März auch um 14.30 Uhr

Dörflifest mit der eingebauten Bundesfeier mit Höhenfeuer war ein markanter Bestandteil des Vereinskaltenders. Als Höhepunkte dieser Feste gelten unter anderem das Traktoren-Oldtimertreffen, der Auftritt des Jodlerklubs Oberhofen sowie die Abende mit dem Musikantenstadl. Sie (über-)füllten jeweils das Festgelände. Erwähnenswert sind auch die jeweiligen Jubiläumsfeiern zum 50. (1983) und 75. (2008) Geburtstag des MCM. Diese Geburtstage fanden jeweils in der Brittnauer Mehrzweckhalle statt. Erstmals ging der Verein im Jahr 1935 auf Reisen. Zwei grosse Car Alpin führten die 60 Reisenden ins Berner Oberland zum Niesen. Mit dabei waren jeweils die gesamte Familie, Ehrenmitglieder sowie die Theaterleute. Die Kameradschaft wird im Verein nicht nur gross geschrieben, sondern auch praktiziert und gelebt. In Brittnau, aber auch in allen anderen Gemeinden, sind viele Einwohner aller Altersschichten in einem der zahlreichen Vereine eingebunden. Die Vereine sind Kulturträger für das Dorfleben und tragen Wichtiges für das Sozialleben bei. Sie schaffen Zusammenhalt, ermöglichen menschliche Kontakte – nicht nur kurzfristige.

ABSCHIED

Der Verein zieht sich mangels genügender Sänger zurück. Mit lediglich noch einem Dutzend Sänger lässt sich schlecht überleben. Der Verein hat jedoch gegenüber den älteren Sängern eine soziale Aufgabe zu erfüllen. Darum möchte er ihnen ein regelmässiges Treffen mit Singen und gemütlichem Beisammensein gewährleisten. Das jährliche Konzert kann der Verein mit diesem Bestand jedoch nicht mehr stemmen.

Also sagt er im März 2022 Adieu!

Dies traditionsgemäss in der Fennern mit seinem letzten Konzert mit Theater. Es wird ihm bestimmt nicht leicht fallen. Er bedankt sich herzlich bei seinen treuen Gönnern und Sympathisanten für die jahrzehntelange Treue mit all den Unterstützungen. Der Dank gehört auch der Gemeinde Brittnau für das zur Verfügung gestellte Probelokal im «alten» Schulhaus in Mättenwil.

Der Männerchor Mättenwil

Text: Markus Pante, Foto: Dana Schmid

Am Fusse der Sierra Madre...

Familie Frauchigers zweite Heimat 9750 km entfernt



An einem Freitagnachmittag Mitte Oktober hatte ich einen Termin mit der Familie Frauchiger. Ich freute mich sehr auf dieses Treffen und wollte mehr über sie, ihr Leben in Mexiko und ihre Arbeit vor Ort erfahren. Christina, Markus und die beiden Mädels Victoria und Vanessa begrüßten mich herzlich. Mit heissem Kaffee bedient starteten wir unser Interview.

«Warum Mexiko» wollte ich als allererstes wissen. «Meine Mutter war gebürtige Mexikanerin» antwortete Christina. «Ich wuchs auch teilweise in Mexiko auf, habe Verwandte und Bekannte da. Ich und die

Kinder haben beide Pässe, und wir wollten immer, dass die Mädchen auch ihre mexikanischen Wurzeln kennenlernen. Nach dem Tode meiner Mutter im Jahre 2016 nahmen wir uns als Familie eine sechsmonatige Auszeit und reisten nach Mexiko, genauer gesagt nach Huatulco am Südpazifischen Meer. Für Markus und mich war es relativ schnell klar, dass wir hier unser weiteres Leben verbringen möchten,» erzählte Christina. «Als wir im Sommer 2017 wieder nach Brittnau zurückkehrten, machten wir klar Schiff, sprich – klärten unsere Wohnsituation, verkauften unser Auto und suchten für die Kinder eine geeignete Schule in Huatulco. Mein Vater Eugen war gerade dabei, sein Haus zu verkaufen und bezog danach unsere Wohnung in Brittnau. Wir selbst konnten in Huatulco in einer Wohnung leben, die einem Onkel aus Monterrey gehört. Diese haben wir unterdessen gekauft. Markus ist selbstständiger Unternehmer im Bereich Internetmarketing/Webdesign/Suchmaschinenoptimierung und kann seinen Geschäften und Aufträgen überall auf der Welt nachgehen, wo er Internetzugang hat. Ich selbst war zu dem Zeitpunkt vollumfänglich Hausfrau und Mami und musste bei keiner Firma kündigen und mich nach einer neuen Stelle in Mexiko umsehen. Wir kommen aber immer noch jedes Jahr für etwa zwei Monate in die Schweiz. Da Markus ausschliesslich mit Schweizer

Kunden arbeitet und sein Geschäft in Brittnau hat, ist unser steuerrechtlicher Wohnsitz auch weiterhin Brittnau. Nur der zivilrechtliche Wohnsitz wurde nach Mexiko verlegt, damit die Kinder in Mexiko zur Schule gehen können. Wir fühlen uns in beiden Ländern zuhause. Es war eine super Entscheidung, bisher bereuten wir es eigentlich nie!»

Markus geht in Mexiko seiner Arbeit nach, die Kinder gehen in die Schule (oder haben pandemiebedingt Video-Unterricht), und Christina leistet mit Leib und Seele Volontärarbeit auf freiwilliger Basis. Als Kunsttherapeutin mit Masterabschluss gab sie diverse Kurse und Workshops im Kunst- und Kulturhaus «Casa Tilcoatlé». Dort traf sie auch auf Jesús Aguilar (Chucho), den Besitzer dieser Einrichtung, welcher übrigens auch den besten Mezcal (einen lokalen Agaven-Schnaps) verkauft. Casa Tilcoatlé hat eine grosse Bandbreite an Musik-, Kunst-, Ökologie- und Sozialprojekten im Angebot, die rege von den Einwohnern genutzt werden.

Huatulco selbst ist ein Dorf mit etwa 40'000 Einwohnern. Der Hauptort Santa María Huatulco liegt etwa 20 km weiter im Landesinnern, da lebt der Grossteil der Bevölkerung. Die Familie Frauchiger wohnt im Ortsteil La Crucecita. Dieser ist von der Grösse her in etwa mit der Stadt Zofingen vergleichbar. Fast alle Bewohner leben vom Tourismus, welcher mit dem Beginn der Covid-Pandemie komplett zum Erliegen kam. Keine Touristen zu haben hiess für die lokale Bevölke-

rung, dass praktisch sämtliche Einnahmequellen wegfielen. Staatliche Hilfe wie in der Schweiz gab es in Mexiko keine. Da die meisten Küstenbewohner sowieso schon einen tiefen Grundlohn und praktisch keine Ersparnisse haben, waren die Folgen des Lohnausfalls fatal.

Christina und Markus überlegten, wie sie diese Folgen etwas abfedern und der lokalen Bevölkerung helfen könnten. Zusammen mit Jesús Aguilar und Omar Gasga, einem regionalen Journalisten und Radiomoderator, wurde das Projekt «Solidaridad Huatulco» ins Leben gerufen. Dank grosszügiger Spenden, welche mehrheitlich von Freunden und Bekannten der Familie Frauchiger aus der Schweiz kamen, konnten diverse Hilfsprojekte angepackt und unterstützt werden. In einer ersten Phase belieferten sie mit ihrem Privatauto während mehrerer Wochen Familien und Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung mit Lebensmittel. Um möglichst vielen Menschen zu helfen, wurde darauf geachtet, dass der Grossteil der organischen Produkte von lokalen Produzenten bezogen werden konnte. Freude und Dankbarkeit der Menschen waren enorm! Die Fahrt in die abgelegenen Gebiete war teilweise etwas abenteuerlich, wie Christina lachend zurückdenkt.

Zusätzlich wurden zwei Gemeinschaftsküchen während mehrerer Monate regelmässig mit Lebensmittellieferungen unterstützt. So eine Gemeinschaftsküche produzierte je nach Grösse zwischen 400–500 kostenlose Mahlzeiten am Tag

für Menschen, welche nicht einmal mehr genug Geld für die eigene Ernährung übrighatten. Die Kochequipe, ebenfalls alles Freiwillige, stand manchmal bis zu 12 Stunden pro Tag in der Küche. Auch hier durfte die Familie Frauchiger eine riesige Dankbarkeit der Leute erleben.

«Lebensmittellieferungen helfen zwar im Moment, sind aber auf Dauer keine nachhaltige Lösung. So entstand die Idee, im Dorfzentrum einen Gemeinschaftsgarten zu errichten. Chucho organisierte uns einen geeigneten Standort. Auf diesem Stück Land pflanzen wir regionale und lokale Nahrungsmittel wie zum Beispiel Wassermelone, Hibiskus, Mais, Zucchini, Chili, Medizinale Kräuter usw. Der Platz ist allerdings sehr beschränkt, und der Unterhalt des Gartens gibt viel zu tun. Uns war von Beginn weg klar, dass wir damit nicht viele Leute versorgen können.

Der Garten hat mehr einen edukativen Charakter. Die Idee dahinter ist, Gartenworkshops für Erwachsene und Kinder anzubieten, damit sie lernen, wie man das Nötigste selber anbauen und ernten kann. Damit könnten wir auch nachhaltig etwas erreichen,» resümiert Markus.

Wer sich ausführlicher über das Projekt Solidaridad Huatulco informieren möchte, kann dies auf folgender Webseite tun: www.solidaridadhuatulco.com.

Ich bin sehr beeindruckt vom Einsatz und der uneigennütigen Leistung, welche ihr für die Bevölkerung von Huatulco erbracht habt. Vielen lieben Dank für das interessante und eindrückliche Interview mit euch.

*Text: Martina Schärer-Müller
Foto: Jessica Renold*



Sommer UND Herbst 2021 Festival-Impressionen

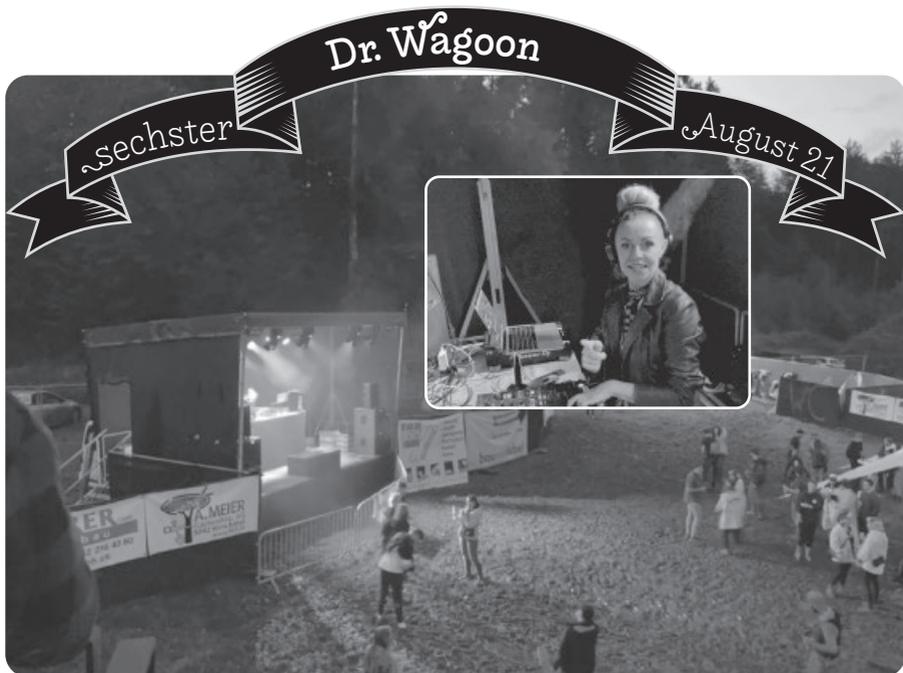


Einachserrennen

4. September 2021

OK-Präsident
Stefan Seewer in Action







Musikgesellschaft

21.8.2021

Brittnau



Akkordeon Brittnau

21. August 2021

Festival-Impressionen

Geburtstage Januar – März 2022

85. Geburtstag (Jahrgang 1937)

7. Februar	Kühni Käthe	Kührainweg 8
17. Februar	Aerni Rosmarie	Grabenstrasse 5
4. März	König Verena	Prosenio Nussbaumen

96. Geburtstag (Jahrgang 1926)

29. März	Basler Gertrud	Seniorenzentrum Hardmatt
----------	----------------	--------------------------



herzlichen-
Glückwunsch

Nachwuchs gesucht

Dir haben unsere Artikel gefallen? Super! Du möchtest Teil unseres Teams werden? Umso besser. Wir suchen neue Mitglieder für unsere Kommission. Schreibst du gerne und bist dort, wo in Brittnau was los ist? Dann ist das Brittnouer Blättli das geeignete Team für dich.

Melde dich unter www.brittnouer-blaettli.ch/kontakt oder schreibe uns eine E-Mail an brittnouer_blaettli@gmx.ch. Vielleicht steht dann dein Text bereits im nächsten Blättli.

Veranstaltungen Januar – März 2022

Januar 2022

- | | | |
|-------|--|--|
| 2.1. | Kirchgemeinde und
Einwohnergemeinde | Neujahrsapéro um 10.30 Uhr
Fröschengülle |
| 2.1. | Chetti | Neujahrskonzert
mit dem Trio «Trottinett» |
| 19.1. | Team Seniorennachmittage | Seniorennachmittag |
| 22.1. | Musikgesellschaft | Jahreskonzert |

Februar 2022

- | | | |
|-----------|--------------------------|---|
| 5.2.–6.2. | Ornithologischer Verein | Aargauische Kantonale
Kleintierausstellung |
| 13.2. | Einwohnergemeinde | Abstimmung |
| 16.2. | Team Seniorennachmittage | Seniorennachmittag |
| 18.2. | Verein Pro Mättenwil | Racletteabend |
| 19.2. | Ref. Kirchgemeinde | Zmittag mit den Konfirmanden |

März 2022

- | | | |
|---------------|--------------------------|--|
| 1.3. | Chetti | Smart Farming mit Hansruedi Häfliger,
Landwirtschaftliches Zentrum, Liebegg |
| 16.3. | Team Seniorennachmittage | Seniorennachmittag |
| 19.3. | Männerchor Mättenwil | Konzert und Theater |
| 22.3. + 23.3. | Männerchor Mättenwil | Konzert und Theater |
| 25.3. + 26.3. | Männerchor Mättenwil | Konzert und Theater |

– **Jeden Dienstag: Spielgruppe 9–11 Uhr**
Gemeinnütziger Frauenverein, KGH (ausgenommen Schulferien)

– **Samariterverein**
Die Kurse werden auf der Homepage
www.samariter-brittinau.ch aufgeschaltet

Wann? Wer? Was?



Zeitschriften zum Ausleihen

Wir führen in der Bibliothek auch einige spannende und lehrreiche Zeitschriften zum Ausleihen. Diese sind neu in praktischen Boxen verstaut. Vorne ist jeweils die neueste Ausgabe platziert und beim Hochheben finden sich die bisherigen Ausgaben zum Mitnehmen. Machen Sie es sich mit einem Heftli gemütlich und entdecken Sie neue Koch-Rezepte oder Ideen für den Garten und die Gesundheit.



Zeitschriften für Schüler

- **Geolino**
erscheint monatlich
- **Spick**
erscheint monatlich



Öffnungszeiten der Bibliothek:

Montag	17.00 – 19.30 Uhr	Donnerstag	15.00 – 17.30 Uhr
Dienstag	15.00 – 17.30 Uhr	Samstag	10.00 – 11.00 Uhr

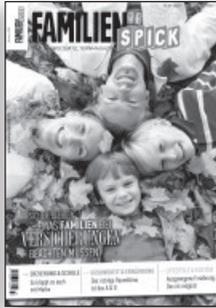
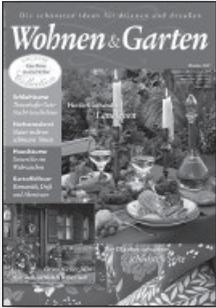


Während den Schulferien jeweils am Montag
Aktuelle Informationen unter: <https://brittnau.biblioweb.ch>

Ihr Team der Gemeinde- und Schulbibliothek

Zeitschriften für Erwachsene

- **Schweizer Landliebe**
7x jährlich
- **Schweizer Garten**
monatlich
- **Wohnen & Garten**
monatlich
- **Familien Spick**
6x jährlich
- **Le Menu**
10x jährlich
- **Natürlich**
10x jährlich



Auf dem Weihnachtsmarkt

Ein Weihnachtsmarkt ist wunderschön,
 dort kannst du gut spazieren geh'n.
 Auf Tischen stehen viele Kerzen
 in Form von Sternen oder Herzen.
 Lebkuchenduft ist überall,
 von fern ertönt ein froher Schall.
 Die Bläser spielen schöne Lieder,
 Spatzen schütteln ihr Gefieder.
 Du kannst Geschenke hier entdecken
 und an der Zuckerwatte schlecken.
 Vom heissen Tee wird dir ganz warm,
 nach Hause geh'n wir Arm in Arm.

Weihnachtsgedicht.de



Redaktion

Martina Schärer-Müller
 Alice Kohler
 Hans Scheibler
 Ingrid Suter
 Reto Kupferschmid
 Tamara Kunz
 Dana Schmid
 Jana Baumann
 Jessica Renold
 Susanne Schenk
 Urs Karlen

Technische Herstellung

Druckvorstufe:
 Silvia Bachmann
 spatium@bluewin.ch

Druck, Weiterverarbeitung:
 ISI Print AG
 Mühlethalstrasse 63
 4800 Zofingen

Diverse Illustrationen:
 Shutterstock

Auflage

Nr. 164
 vom 10. Dezember 2021
 2550 Exemplare

Die nächste Nummer erscheint
 am Freitag, 11. März 2022

Redaktionsschluss:

Freitag, 4. Februar 2022

Adresse:

Redaktion «Brittnouer Blättli»
 Gemeindeganzlei, 4805 Brittnau
 brittnouer_blaettli@gmx.ch
Adressberichtigung bei der Gemeinde melden

Bankverbindung:

Aargauische Kantonalbank, Brittnau
 Bankenclearing: 761, Postkonto: 50-6-9
 Konto Nr. 42 6. 127. 993.06
 IBAN: CH92 0076 1042 6127 9930 6

Fotos Umschlag

1. Spycher, Jessica Renold
2. Räbeliechli, Dana Schmid
3. Weihnachtsmarkt, zVg
4. Waldgang, Dana Schmid

Naupf-Flas

Gm...
Sie:

itär-
Chas-Schnitt

7.1

1er-
Wiise



PP 4805 Brittnau

*Adressberichtigung
bitte melden*

